Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 148. Sonntag, den 28. Juni 1891.

Tagesschau.

Se. Majestät der Kaiser kehrte einem Telegramm aus Kiel zufolge vorgestern Abend um 9 Uhr von der Segelfahrt zurück und ging gestern früh um 9 Uhr 50 Minuten auf der Segelyacht „Meteor" wieder in See. Prinz und Prinzessin Heinrich folgten auf der Kreuzercorvette „Irene".

Die Reise des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des Bruders der Kaiserin, welcher sich bekanntlich in Holland dem deutschen Kaiserpaar auf dessen Reise nach England anschließt, wird mit der bevorstehenden Verlobung des Herzogs Ernst Günther mit einer Prinzessin aus der englischen Königsfamilie, einer Tochter des Prinzen von Wales, in Verbindung gebracht. Von den beiden bisher noch unvermählten Töchtern des Prinzen von Wales ist Prinzessin Victoria am 6 Juli 1868, Prinzessin Maud am 26. November 1869 geboren. Herzog Ernst Günther wurde zu Dolzig am 11. August 1863 geboren. Wie erinnerlich sein wird, verlautete bereits vor längerer Zeit einmal, daß der Plan eener Verlobung des Herzogs Ernst Günther mit einer Enkelin der Königin von England bestehe.

Für den deutschen Kronprinzen ist vor einigen Tagen das bisher im Besitze eines Majors a. D. v. Wedell gewesene Rittergut Ober- und Nieder-Ludwigsdorf im Kreise Oels zum Preise von 590,000 Mk. angekauft worden. Der Kronprrinz ist auch Inhaber des nach dem Tode des Herzogs von Braunschweig heimgefallenen Lehnherzogthums Oels, welches zunächst an den damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich III., gefallen ist.

Die „Cöln. Zeitung" bespricht an leitender Stelle in einem längeren Artikel den Dreibund und seine Gegner und fordert die deutsche Reichregierung auf angesichts der französischerseits auf dem Gebiete der Zoll- und Finanzpolitik dem italienischen Markte bereiteten Schwierigkeiten, die deutschen maßgebenden Finanzkräfte zu kräftiger Unterstützung Italiens anzuregen. (Gleichzeitig liegt uns aus Paris folgende Meldung vor: Der Minister des Aeußeren, Ribot, äußerte, er würde die Anfrage Naquets bezüglich einer Abschaffung der Differentialzölle für Italien nicht beantworten, indem er die Frage angesichts der bevorstehenden Erneuerung des Dreibundes für unzeitig erachte.

Für die Zeit von Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Mai 1891 haben die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung 37 526 064 Mark (gegen das Vorjahr + 1 809 933 Mark), die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung 9 301 000 Mark (+ 1 166 000 Mark) betragen.

Um wieviel übersteigt die Zahl der Studirenden in Preußen die entsprechende Normalzahl? Auf diese Frage giebt eine jetzt in zweiter Bearbeitung erschienene, als Manuscript gedruckte „Denkschrift über die dem Bedarf Preußens entsprechende Normalzahl der Studirenden der verschiedenen Facultäten" von Professor Dr. W. Lexis eingehende, durch statistisches Material wohl motivirte Antwort. Seit Jahren ist in der Presse auf die Uebelstände hingewiesen worden, welche aus dem Zudrang zu den gelehrten Studien unserem socialen Leben drohen. Die Resultate der Untersuchung, welche der Verfasser auf Grund der zuverlässigsten amtlichen Quellen über sein Thema angestellt hat, sind im Ganzen nicht sehr erfreulich. Ist auch in den letzten Jahren eine nicht geringe Abnahme in den meisten Facultäten zu verzeichnen, so ist doch fast überall immer noch ein großer Ueberschuß über die wirkliche Bedarfszahl vorhanden. Was die evangelischen Theologen betrifft, so kommen in ganz Preußen etwa 350 Stellen zur Erledigung. Um diesen Abgang zu decken, ist die Zahl von etwa 1520 Theologiestudirender erforderlich. Bis zum Jahre 1880—81 ist diese Zahl nicht erreicht, aber bereits im folgenden Jahre um 50 überschritten. Bis zum Jahre 1887—88 hat dann ein starkes Steigen stattgefunden, in diesem Jahre betrug der Ueberschuß schon 1193; von da ab trat ein Sinken ein, aber im Jahre 1890 war doch noch ein Ueberschuß von 1131 vorhanden. — Günstiger gestalten sich die Aussichten der Studirenden der katholischen Theologie. Trotzdem die Zahl der katholischen Theologen seit 1881—82 stets gewachsen ist, so bleibt für das Jahr 1890 die wirkliche Zahl hinter der Normalzahl um 60 zurück. — Bei den Juristen hatte die Zahl der Studirenden im Jahre 1880—81 eine bedenkliche Höhe erreicht (3103, Ueberschuß 1023), die jedoch in den folgenden Jahren sich wieder verminderte, aber 1890 wieder erheblich stieg (3090, Ueberschuß 1010). Der Verfasser macht dazu die Bemerkung, daß in Folge der langen Wartezeit immer mehr junge Männer in die Rechtsanwaltschaft gedrängt werden, „in der sie dann den Kampf ums Dasein unter stets ungünstiger werdenden Bedingungen aufnehmen müssen. So entsteht die Gefahr, daß ganze Schichten dieses wichtigen Berufsstandes der Proletarisirung verfallen, oder daß zahlreiche verfehlte Existenzen aus ihnen hervorgehen, die mit dem bitteren Gefühle, daß sie vielleicht ohne alle eigene Schuld, nur wegen mangelnder Mittel aus der viele Jahre lang vergebens verfolgten Laufbahn verdrängt seien, die Schaar der Unzufriedenen und Enterbten vermehren." — Bei den Medicinern liegen die Verhältnisse am allerungünstigsten. Während die Normalzahl der Studirenden 3225 beträgt, studirten im Jahre 1890 thatsächlich 5212 junge Männer Medicin, der Ueberschuß betrug also 1987. — Ein geringer Ueberschuß zeigt sich bei den Philologen (einschließlich der Historiker). Der Normalzahl 1220 steht die wirkliche Zahl von 1279 im Jahre 1890 gegenüber, also ein Ueberschuß von 79. Etwas ungünstiger steht es um die Mathematiker (einschließlich der Lehrer der Naturwissenschaften). Auf die Normalzahl 480 kamen im Jahre als wirkliche Zahl 573 Studirende dieser Fächer, es ergab sich also ein Ueberschuß von 93. — Die hier mitgetheilten Zahlen verdienen wohl in den weitesten Kreisen beachtet zu werden.

Die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat Mai d. J. ergiebt für die 69 Bahnen, welche auch schon im entsprechenden Monate des Vorjahres im Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, mit einer Gesammtbetriebslänge von 36,555.38 Kilom. Folgendes: Im Mai war die Einnahme aus allen Verkehrszweigen auf 1 Kilom. Betriebslänge bei 44 Bahnen mit zusammen 3161 Kilom. höher, bei den preußischen Staatsbahnen mit 24,903.23 Kilom. auf derselben Höhe und bei 24 Bahnen mit zusammen 8491.15 Kilom. (darunter 5 Bahren mit vermehrter Betriebslänge) niedriger als in demselben Monate des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende Mai d J. war dieselbe bei 53 Bahnen mit zusammen 30 224.18 Kilom. höher und bei 16 Bahnen mit zusammen 6331.20 Kilom. (darunter 4 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Im Düsseldorfer Bezirk finden gegenwärtig Erhebungen darüber statt, welche schulpflichtigen Kinder in auswärtigen Schulen und Pensionaten unterrichtet und erzogen werden. Veranlaßt sind dieselben dadurch, daß katholische Familien ihre Kinder häufiger in holländischen und belgischen Klöstern erziehen lassen. Bekanntlich haben sich auch die rheinischen Gerichte neuerdings mehrfach mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob der Schulpflicht Seitens preußischer Kinder durch Besuch ausländischer Schulen genügt werden könne. Das Oberlandesgericht zu Cöln hat diese Frage verneint.

In Leipzig gehen die Socialdemocraten jetzt, wie dem „Chemn. Tgbl." geschrieben wird, ernsthaft mit dem Gedanken um, sich ein eigenes Versammlungshaus zu bauen, da ihnen nur wenig große Säle, die von dem besseren Publikum frequentirten aber gar nicht, zu Versammlungen zur Verfügung stehen. Das Project wurde schon vor zwei Jahren angeregt, kam aber, wahrscheinlich aus Geldmangel, nicht zur Ausführung. Jetzt soll nun ein Theil des Ueberschusses von der Maifeier zusammen mit den früher bereits zu diesem Zwecke gesammelten Geldern als Grundcapital zu dem Hausbau angelegt und alles Weitere in einer bevorstehenden Versammlung beschlossen werden.

Ausland.

Frankreich. Der Bäckerstreik in Paris scheint kein allgemeiner zu werden. In den meisten kleineren Bäckereien wurde wie gewöhnlich gearbeitet, nur einige größere Bäckereien waren genöthigt, ihren Bedarf an Brot bei anderen Bäckern in Paris und Umgegend zu bestellen. Es haben keinerlei Versuche stattgefunden, die Arbeitenden zu hindern. Die Bäckereien waren polizeilich bewacht; auch wurden zur Verhütung von Unruhen die Truppen in der Stadt konsignirt.

Großbritannien und Irland. Die amtliche „London Gazette" vom Mittwoch veröffentlichte eine Ordre, die den britischen Schiffen vom 24. Juni 1891 bis 1. Mai 1892 den Robbenfang im Behringsmeer verbietet. — Der „St. James-Gazette" zufolge flößt das Befinden Gladstone's, welches durch einen Rückfall während der letzten Influenza-Epidemie stark gelitten hat, seinen Freunden große Besorgniß ein. Der behandelnde Arzt Sir Andrew Clark hat darauf bestanden, daß Gladstone sich von jeder Arbeit fernhalte.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(32. Fortsetzung.)

„All right, er kann mich rufen, und ich komme, werde Ihnen meine Adresse in Moorkirch geben."

„Dann müssen Sie sich ja immer zu Hause halten, Mr. Hilbrecht!" wandte der Doctor ein.

„Verdammt, das geht nicht, muß den old boy doch packen."

„Er darf Sie dort nicht sehen, Mr. Hilbrecht," sprach Wolfius, „bleiben Sie hier, bis mein Freund Eckert Sie ruft."

„Halten Sie mich für ein Rhinozeros, Sir?" schrie der Amerikaner zornig, „wär' mir eine schöne Wette! — Nein, gleiche Sonne, gleiches Recht, ich lasse von seiner Spur nicht mehr und werde Ihnen das Feld nicht allein überlassen."

Doctor Peters sah auf Wolfius, der ungeduldig die Achseln zuckte. Es schien ihm plötzlich ein anderes Licht über die Persönlichkeit desselben aufzugehen und sein Vorschlag ihm vollständig berechtigt zu sein.

„Bitte, Mr. Hilbrecht," mischte er sich deshalb vermittelnd ein. „Ihr Zorn ist grundlos, Herr Wolfius hat Recht, sein Vorschlag ist sehr vernünftig. Wenn jener Mensch Sie dort erblickt, so ist er hinreichend gewarnt, um sofort von der Bildfläche zu verschwinden. Mir ist es allerdings ganz unbegreiflich, weshalb er nach dem Schauplatz seiner Verbrechen zurückkehren sollte. Wenn Sie sich doch nur nicht in der Person getäuscht haben."

„Unsinn, Sir! — Kenne den Vogel zu genau! Es war Mr. William Prien, darauf will ich gleich hunderttausend Dollars verwetten. Aber hier im Neste bleib' ich doch nicht."

„Lassen Sie uns einen Ausweg suchen, Mr. Hilbrecht!" begann der Doctor auf's Neue. „Setzen Sie zum Exempel eine kurze Frist, Herr Wolfius!"

„Nun, sagen wir drei Tage," erwiderte der Detectiv rasch, „geben Sie mir diese kurze Frist, da ich meinen Freund doch erst instruiren muß, Sir!"

Der Amerikaner schüttelte ungeduldig den Kopf.

„Unsinn, Mann, weder Sie noch Ihr Freund, der kranke Detectiv, kennen den Mr. Prien, was wollen Sie dort ohne mich beginnen? Und weiter, Sir! — was soll ein Kranker dort? — Kommt mir wahrhaftig beinahe der Gedanke, als ob Sie den Kerl entwischen lassen möchten."

„Der Gedanke wäre doch zu dumm, Mr. Hilbrecht!" rief der Doctor, „ich bürge für diesen Herrn, — geben Sie nach, bleiben Sie drei Tage hier, mein Gott, die kurze Frist gewährte ja selbst der Tyrann von Syrakus."

Der Amerikaner lächelte als Republikaner verächtlich über diesen ihm völlig unbekannten Tyrannen, den er für irgend einen deutschen Monarchen halten mochte. Endlich aber gelang es der vereinten Ueberredung der beiden Herren, ihn zum Bleiben zu bewegen. Er gab Handschlag und Wort darauf, versicherte aber energisch, daß er genau nach dreimal vierundzwanzig Stunden auch ungerufen abreisen werde. Dann begleitete er sie nach dem Bahnhof und sah ihrer Abfahrt zu.

Mittlerweile war Julius Steindorf mit dem Schnellzuge bis zur letzten Station vor Moorkirch gekommen und hier ausgestiegen. In dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe, wo er hinreichend bekannt war, miethete er sich ein kräftiges Reitpferd und sprengte mit verhängten Zügeln über die Chaussee, welche an Rothenhof vorüber nach Edenheim führte. Wo er sich eine Strecke abschneiden konnte, benutzte er ohne Skrupel die Feldwege und nur vor dem früheren Heim, das er um eines Weibes Willen verscherzt, hielt er das Pferd an, um mit wilderregten Augen hinüber zu schauen. Seine Lippen bewegten sich dabei lautlos, wie in einem inneren Krampfe und wüthend ließ er die geborgte Reitgerte über das Pferd sausen, daß es im rasenden Galopp mit ihm davon stürmte.

Wie die Gedanken während dieses tollen Rittes in seinem fiebernden Gehirn tobten, wie höhnend die Zeilen des verhängnißvollen Documents in den Händen des verhaßten Doctors vor ihm in der Luft tanzten und — dann?

„Die Hölle ist los!" murmelte er plötzlich, als ob ihm die Kehle zugeschnürt wäre und mit einem Ruck hielt er das dahinstürmende Pferd an. Das gehetzte Thier zitterte heftig, er ließ es im Schritt gehen, nicht aus barmherziger Schonung, sondern nur deshalb, weil er, als er Edenheim'schen Boden betrat, sein Blut beruhigen, seine Gedanken sammeln und ordnen wollte, um einen Entschluß für die nächste Stunde zu fassen.

Immer finsterer wurde dabei sein Gesicht, das eine aschfahle Farbe angenommen hatte. Es erschien plötzlich wie gealtert unter der Wucht der Gedanken. (Fortsetzung folgt.)

Oesterreich. Dem Besuch des Kaisers Franz Josef auf dem britischen Geschwader in Fiume widmet das Organ des Wiener Auswärtigen Amtes, das dortige „Fremdenblatt“, einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem auf die zahlreichen Fälle hingewiesen wird, in welchen Engländer und Oesterreicher gemeinsam gekämpft haben im Dienste gemeinsamer Ideen und Interessen. Die Anwesenheit des britischen Geschwaders im Adriatischen Meere bedeute eine herzliche Erwiderung des denkwürdigen vorjährigen Besuches der österreichisch-ungarischen Flotte in den britischen Gewässern. Ohne ein sensationelles Ereigniß zu sein, entbehre der Besuch des Kaisers nicht der Bedeutung. Die Worte des Kaisers, von wahrer Innigkeit und Herzlichkeit für die britische Herrscherin und die britische Flotte durchdrungen, ließen unwillkürlich des herzlichen Freundschaftsverhältnisses gedenken, dessen beide Reiche sich ehrlich erfreuten. Nirgends trübe ein düsterer Punkt die Echtheit dieser herzlichen Beziehungen. Wo die Interessensphären beider Reiche sich noch am nächsten berührten, im Orient, begegneten sie sich in demselben Streben und Bemühen. Wie England kenne auch Oesterreich-Ungarn in der Balkanpolitik kein anderes Ziel, als die Aufrechterhaltung der friedlichen Verhältnisse und der heilsamen Verträge, die Förderung der selbstständigen Entwickelung der Einzelstaaten und die Verhütung jeder Explosion. Der in dieser Beziehung erzielten Erfolge dürften beide Reiche sich gleichmäßig erfreuen. In diesen Zielen und in dieser Fürsorge für die Aufrechterhaltung des Friedens im Orient und der Welt begegne sich England natürgemäß auch mit dem Dreibund, dessen Macht nur diesem Friedensziele geweiht sei. Der Besuch der britischen Flotte in Fiume, sowie der Besuch und der Trinkspruch des auch in England herzlich verehrten Kaisers hätten nur dazu beitragen können, die alte unverbriefte und doch besiegelte Freundschaft neuerdings zum Bewußtsein der Welt zu bringen und die allezeit bestandenen Sympathien zwischen den Völkern Englands und Oesterreich-Ungarns zu verstärken. – Eine vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Krankheit des Grafen Hartenau (Fürsten Alexander von Bulgarien) ein Magengeschwür und daß der Verlauf der Krankheit gefahrdrohend sei. Die geplante Reise des Kranken nach Karlsbad unterbleibt.

Rußland. Da bei einer etwaigen Mobilisirung des russischen Heeres sich der Mangel an Offizieren geltend machen würde, so ist ein neues Gesetz erschienen, das diesem Mangel abzuhelfen sucht. Nach diesem Gesetz können, wie man dem „Hamb. Corr“ schreibt, zur Erfüllung der Obliegenheiten eines Subaltern-Offiziers zugelassen werden: a. Unteroffiziere aus den Freiwilligen erster Kategorie und ebenso aus den nach dem Loos Dienenden mit höherer oder mittlerer Bildung, auch wenn sie dieselbe nicht beendet haben; b. Feldwebel (Wachtmeister) und ältere Unteroffiziere, auch wenn sie nicht den sub a erwähnten Bildungsgrad haben. Diese Personen erhalten den Rang eines „stellvertretenden Fähnrichs“. Die Ernennung zum „stellvertretenden Fähnrich“ erfolgt durch die Divisions-Commandeure; ihres Ranges entkleidet können sie nur werden entweder vom Corps-Commandeur, Der Posten eines „stellvertretenden Fähnrichs“ ist in Aussicht genommen für die Armee-Infanterie (Feld-Reserve ersten und zweiten Grades und Festungs-Infanterie), für gewisse Verwaltungsämter in Intendanturtransporten, beim Train, Aufseherposten von Feld-Hospitälern u. s. w. „Stellvertretende Fähnriche“ aus der Kategorie der sub a bezeichneten Personen können für Auszeichnung im Felde ohne Examen zu „Fähnrichen“ und darauf zu den weiteren Offiziersrängen befördert werden; in Ausnahmefällen können diese, sowie die sub b bezeichneten Personen für ganz besondere Heldenthaten sofort zum „Unter-Lieutenant“ auf Kaiserliche Genehmigung befördert werden. Die solcher Beförderung Gewürdigkeiten erwerben damit das Recht, auch in Friedenszeiten als Officiere weiter dienen zu können; die anderen „stellvertretenden Fähnriche“ werden bei Demobilisation des Heeres entweder der Reserve zugezählt (resp. verabschiedet), oder sie können in den Junkerschulen Aufnahme finden und je nach Absolvirung derselben als Unter-Lieutenant oder stellvertretender Fähnrich in die Armee zurückkehren. Desgleichen können auch in Kriegszeiten zu den Posten von Militärbeamten „stellvertretende Militärbeamte“ mit Klassenrang ernannt werden aus der Zahl der bereits in den einzelnen Militärverwaltungen dienenden Schreiber, Reserve-Unterofficieren u. s. w.

Schweiz In Beantwortung der im Nationalrath eingebrachten Interpellation Baldinger, betreffend das Mönchensteiner Eisenbahnunglück, erklärte Bundes-Präsident Welti, daß sofort nach der Catastrophe das Nöthige angeordnet worden sei, und daß Oberst Dumur die Aufräumungsarbeiten zielbewußt, sicher und mit Erfolg geleitet habe; es geschehe auch das Erforderliche behufs Feststellung der Ursachen des Einsturzes; die Untersuchung anderer Brücken habe bis jetzt zu Befürchtungen Anlaß nicht gegeben, verschiedene Gerüchte — darunter auch das von der Weigerung eines Locomotivführers, die Brücke zu befahren — hätten sich als unbegründet herausgestellt; es sei zu erwarten, daß mit der Zeit eine ruhigere Beurtheilung des nationalen Unglücks Platz greifen werde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 26. Juni. (Wahl.) Zum Kassirer des Vorschußvereins zu Dt. Krone ist Rentier Rhinow hierselbst gewählt worden.

— **Elbing**, 25. Juni. (Auf der Schichau'schen Werft) gehen zwei neue Schleppdampfer, die zu Baggerarbeiten im Nordostsee-Canal bestimmt sind, in nächster Zeit der Vollendung entgegen Beide Dampfer sind nach derselben Construktion gebaut. Der zweite derselben ging heute glücklich vom Stapel.

— **Konitz**, 25. Juni. (Die bekannte Unterschlagungs-Angelegenheit) der verhafteten Kanzleigehilfen des hiesigen Magistrats wird noch ein Nachspiel haben. Es soll gegen mehrere Magistratsbeamte das Disciplinarverfahren eingeleitet werden. Einer derselben ist schon vorläufig vom Amte entfernt.

— **Danzig**, 26. Juni. (Ankunft der Manöverflotte.) Heute beim Tagesgrauen bemerkte man vom Zoppoter Seestrande aus das Herannahen der sieben Panzer und zwei Avisos, welche — abgesehen von den in Wilhelmshafen zurückgebliebenen Versuchsschiffen „Prinzeß Wilhelm“ und Monitor „Siegfried“ — das diesjährige Manövergeschwader bilden. Um 4 Uhr Morgens war die ganze Armada auf der Rhede dicht vor Zoppot versammelt und ging größtentheils, in drei Treffen, das Admiralschiff „Baden“ voran, vor Anker. Trotz der frühen Morgenstunde versammelten sich alsbald Händler mit Backwaaren und sonstigem frischen Priviant am Strande, welche die vom Geschwader kommenden Böte erwarteten, und es entwickelte sich sofort ein flottes Kaufgeschäft. Wie schon früher gemeldet, setzt sich auch diesmal die Manöverflotte, zu welcher Anfangs Juli die Torpedobootsflotille stößt, aus zwei Divisionen zusammen. Die erste Division bilden die eigentlichen Manöverschiffe „Baden“, „Baiern“ und „Oldenburg“ mit dem Aviso „Zieten“, die zweite Division das aus den Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich Karl“, dem Thurmschiff „Preußen“ und Aviso „Pfeil“ bestehende, vom Contre-Admiral Köster an Bord des „Kaiser“ befehligte Uebungs-Geschwader. Der Ober-Commandirende der Manöverflotte, Vice-Admiral Deinhard, hat seine Flagge auf der Panzer-Corvette „Baden“. – Wahrscheinlich werden die Uebungen der Manöverflotte auf unserer Rhede am Montag beginnen. So weit bis jetzt bestimmt ist, sollen dieselben bis incl. 11. Juni dauern und am 13. Juli soll die Rückfahrt nach Kiel angetreten werden. Bei der Anfahrt des Geschwaders auf der hiesigen Rhede ereignete sich leider der Unfall, daß die Panzerfregatte „Deutschland“ sich vor Adlershorst auf dem steinigen Grunde festfuhr. Bis Mittags war die Abbringung, bei welcher zunächst eins, dann mehrere der anderen Geschwaderschiffe mithalfen, noch nicht völlig gelungen, und man war im Begriff, das Schiff etwas zu erleichtern.

— **Allenstein**, 26. Juni. (Neue Zeitung.) Nachdem die Polen in Allenstein mit ihren Blättern nicht reussiren, da dort die „Nowyni Warmienskie“ am 1. Juli eingehen, begeben sie sich jetzt damit schon auf die Dörfer. Denn in Dietrichswalde, dem bekannten Wallfahrtsorte, soll unter dem Namen Stros warminski (Ermeländer Wächter) wiederum eine neue polnische Zeitung herausgegeben werden.

— **Insterburg**, 24. Juni. (Auf einem Puffer des Schnellzuges) von hier als blinder Passagier nach Königsberg zu reisen, versuchte gestern ein russischer Auswanderer. Glücklicherweise wurde der Puffenreiter, als der Zug sich in Bewegung setzte, entdeckt und in angemessener Weise zum Verlassen seines gefährlichen Sitzes genöthigt.

— **Königsberg**, 25. Inni. (Weit hergereisten Logirbesuch) beherbergte in letzter Nacht das wegen seiner Billigkeit vielgerühmte Hotel in der Junkerstraße. Unter Gendarmeriebegleitung war hier eine aus drei Männern, zwei Frauen und drei Kindern bestehende Zigeunerbande auf zwei Wagen auf dem Rückwege nach Rußland in unserer Stadt eingekehrt. Die Leute waren serbischer Nationalität und wollten nach Schweden auswandern; sie waren zu diesem Zwecke durch das ganze russische Reich gezogen und in der Memeler Gegend auf preußisches Gebiet übergetreten. In Pillau hofften die Zugvögel, mit einer Schiffsgelegenheit nach Schweden zu gelangen, wurden aber schließlich durch die Behörde angehalten, da sich kein Schiffscapitän fand, welcher selbst gegen Entgelt die Passagiere mit ihrer nicht gerade durch Reinlichkeit sich auszeichnenden Fracht übernehmen wollte. Der eine von den Männern, die außer serbisch auch böhmisch, russisch und polnisch sprachen, anscheinend das Oberhaupt, hatte, wahrscheinlich um sein Ansehen zu erhöhen, seinen Rock mit acht großen silbernen Knöpfen geschmückt, welche die Gestalt einer Pfundbirne hatten; die Knöpfe repräsentiren einen ziemlich hohen Werth. Mittels Transport wurden die Leute heute von hier nach der russischen Grenze zurückgebracht.

— **Strelno**, 24. Juni. (Durch das starke Gewitter) stürzte der Kuhstall des Amtes Waldau znsammen, in welchem sich 40 Stück Vieh befanden. Zwölf Stück wurden getödtet, viele andere verletzt.

— **Posen**, 25. Juni. (Feuer.) In Ostrowo wüthete gestern Nacht ein großes Feuer; der größte Theil der alten Gebäude der Altkalischer Straße wurde eingeäschert, 40 Familien sind obdachlos, die meisten retteten, da die Häuser zum Theil aus Holz gebaut waren und daher mit großer Schnelligkeit niederbrannten, nicht viel mehr, als das nackte Leben.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Bartenstein wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Seine Bahn bezeichnete Zerstörung an Häusern und Bäumen. Im schönen Wald von Hermenhagen sind hunderte von Kiefern und Fichten entwurzelt; in dem zum Gute Buchau gehörigen Walde sind 2c. 300 große Nadelbäume zerstört. — Beim Casernenbau zu Darkehmen stürzte der Maurer K. von einem Gerüst herab, wobei er durch einen Halsbruch ein schnelles Ende fand. — Dem in der Schichau'schen Werft zu Elbing beschäftigten Arbeiter Albrecht sprang beim Zerschlagen von Gußstücken durch eine Fallkugel ein Eisenstück gegen den Kopf so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Zustand desselben ist bedenklich. -- Der Tischlermeister K. in Dt. Eylau stürzte, als er ein Fenster einsetzen wollte, von einer ziemlich hohen Leiter herab und verletzte sich schwer. — Von Frauenburg berichtet man, daß auf dem Gute Sonnenberg die Knechte Karbaum und Kreuschhoff beim Reiten der Pferde in die Schwemme ertranken. — Der 8jährige Sohn des Töpfermeisters Krug in Gumbinnen ertrank beim Baden, als er von der Strömung fortgerissen wurde. — Aus Pr. Holland wird berichtet, daß in Robitten ein Knecht auf sonderbare Weise ertrank. Er wollte baden und hielt sich zu dem Zweck an dem Schweif eines von einem anderen Knecht in die Schwemme gerittenen Pferdes fest; plötzlich ließ er aber los und ertrank. — Die von den Kanzlisten Kochs und Schmidt zu Konitz der Stadt veruntreute Summe beträgt 1730 Mk. — Das Verfahren gegen den Lehrer Z. aus P., bei Culm, welcher durch zu strenge Züchtigung den Tod eines Kindes herbeigeführt haben sollte, ist eingestellt worden. Derselbe ist nach 10½-wöchentlicher Untersuchungshaft aus dem Gefängniß entlassen worden. — Der Markt in Neuteich war mit ca. 1000 Pferden beschickt; es wurden für Arbeitsschlag 500 Mk. und für Luxuspferde bis 1000 Mk. bezahlt. — Der 10jährige Sohn des Besitzers Lehner in Bandonen, so wird von Pillkallen gemeldet, ertrank beim Baden.

Locales.

Thorn, den 27. Juni 1891.

— **Personalie.** Der Landrichter Viol in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Magdeburg versetzt worden.

— **Kreistag.** Zu dem heute Vormittag im Sitzungszimmer des Kreisausschusses abgehaltenen Kreistage waren 23 Mitglieder erschienen, welche in einstündiger Sitzung folgende Tagesordnung erledigten: 1) Die neugewählten Kreistagsabgeordneten Herren Zimmermeister Welde-Culmsee an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Herrn Scharwenka-Culmsee und Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Weinschenk-Lulkau wurden eingeführt; 2) die vom Kreisausschuß vorgeschlagene Abänderung bezw. Ergänzung einiger Bestimmungen des auf dem Kreistage am 17. December v. J. angenommenen Kreissparkassenstatuts nahm die Versammlung einstimmig an und wählte 3) als Beisitzer zum Vorstande für die zu errichtende Kreissparkasse den Gutsbesitzer Herrn J. Rübner, welcher die Wahl bereits einmal abgelehnt hat, wieder. Ferner beschloß die Versammlung, die Wahl eines Kreis-Ausschußmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Herrn Bender zu vertagen, und wählte a) als Schiedsmann für den Bezirk Nessau und als Stellvertreter für den Bezirk Podgorz an Stelle des Herrn Besitzers Erdmann Krueger zu Ober-Nessau, den Besitzer Herrn Anschütz zu Ober-Nessau, b) als Schiedsmann für den Bezirk Gurske und als Stellvertreter für den Bezirk Guttau an Stelle des Herrn Hofbesitzers Windmüller-Alt-Thorn, den Besitzer Herrn Wichert in Gurske, c) als Stellvertreter des Schiedsmanns für den Bezirk Mocker an Stelle des Herrn Gutsbesitzers Block-Schönwalde, den Gemeindevorsteher Herrn Hellmich in Mocker.

— **Der Liederkranz** unternimmt morgen Nachmittag einen Ausflug per Sonderzug nach Ottlotschin Wie wir schon berichteten, übt von heute ab das Artillerie-Regiment für einige Tage bei Ottlotschin, Herr Oberstlieutenant Kauffmann hat nun, wie wir hören, dem Verein die ganze Artillerie-Capelle für morgen Nachmittag überlassen. Auch der unter Leitung des Herrn Pfarrer Nickel stehende Kirchenchor wird ebenfalls morgen einen Ausflug nach Ottlotschin veranstalten

— **Von allen Capellen**, welche uns das musikalische österreichische Kaiserreich bisher gesandt, hat unzweifelhaft keine einen solchen Erfolg zu verzeichnen, als die gegenwärtig im Schützenhaus auftretende ungarische Damencapelle Hegedüs Janka. Feurig ist des Ungarn Temperament, feurig sein Wein, feurig auch seine Musik: das letztere zeigt sich hier, wenn die Capelle Hegedüs Janka nationale Lieder und Stücke zum Vortrage bringt, in denen ja auch ihre Hauptstärke ruht. Nichts destoweniger muß man anerkennen, daß alle Piecen, die Czardas, die feurigen Lieder der Pußta, der Racoczi-Marsch, eine richtige Beherrschung des Gefühls verrathen, wie wir sie von den heißblütigen Ungarn bezw. Ungarinnen kaum erwartet haben: überall die größte Präcision, die reinste Intonation, mag ein Ensemble der ganzen Capelle, mögen Solos oder Quartetts zum Vortrag gebracht werden. Eine ganz besondere Meisterschaft auf ihrem Instrument zeigt die Dirigentin, Fräulein Hegedüs Janka, die mit inniger, seelischer Hingabe herrliche Töne der Violine zu entlocken weiß. Doch auch die übrigen Damen, sowie die dei Herren der Capelle, mögen sie nun Geige oder Flöte, Bratsche oder Zimbal, Klavier oder Harmonium vertreten, sind tüchtige Kräfte, und ihre Leistungen des Lobes werth. Und an diesem läßt es auch das zahlreiche Publikum nicht fehlen. Morgen Abend werden die Damencapelle und die 21. Infanterie-Capelle gemeinsam im Schützengarten concertiren.

— **Alters- und Invalidenversicherung der Aufwärterinnen.** Nicht alle Aufwärterinnen sind von der Versicherungspflicht der Alters- und Invaliditätsversicherung befreit: Das Reichsversicherungsamt hat hierüber endgiltig Entscheidung getroffen. Es stellt den Grundsatz auf, daß ein dauerndes, von 7 bis 1 Uhr täglich währendes Arbeitsverhältniß einer Aufwartefrau dieselbe versicherungspflichtig macht, auch dann, wenn sie die ihr außerhalb des festen Dienstverhältnisses verbleibende freie Zeit zu vorübergehenden Dienstleistungen bei anderen Arbeitgebern verwendet.

— **Postalisches.** Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb werden eröffnet in Stephansdorf Kr. Löbau (Westpr) am 29. Juni, in Gr. Wallitz Kr. Briesen (Westpr) am 29. Juni, in Celbau Kr. Putzig (Westpr.) am 6 Juli, in Schönwalde Kr Thorn am 6. Juli, in Schwetz Kr. Graudenz am 10. Juli, in Browo Kr. Strasburg (Westpr.) am 22. Juli, in Großwolz Kr. Graudenz am 23 Juli

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ein an sich unberechtigter Wähler, welcher versehentlich in die deutschen Reichstags-Wahllisten eingetragen ist und demzufolge bei den Wahlen zum Deutschen Reichstage von dem Stimmrecht Gebrauch macht, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 6. April 1891, deshalb nicht wegen Wahlfälschung (§ 108 St.-G.-B) zu bestrafen.

— **Wenn es heute am Siebenschläfertag** regnet, so regnet es bekanntlich volle sieben Wochen lang! Das ist im Volk eine ausgemachte Geschichte, obwohl die Statistik, die trockenste aller Wissenschaften die wässerige Siebenschläferlegende längst als Unsinn dargelegt hat. Ja die Statistik hat ergeben, daß es in den meisten Jahren, in denen es am Siebenschläfertag regnete, wohl in den folgenden sieben Wochen auch Regentage gab, aber niemals besonders mehr, als in anderen Jahren. Man kann also vollkommen ruhig sein. Wer sind nun aber die Herren Siebenschläfer, die uns so bange zu machen pflegen? Es sind die Trabanten des Kaisers Decius, die Märtyrer Maximilianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapion und Constantinus, die der Sage nach sich bei der Christenverfolgung unter diesem Kaiser (251 n Chr.) in einer Höhle verbargen und, als der Kaiser diese hatte vermauern lassen, in Schlaf verfielen, aus dem sie erst unter Theodosius II (446) wieder erwachten, um dann, nachdem sie vor dem herbeigeeilten Bischof Martin von Ephesos und dem Kaiser selbst das Wunder bezeugt hatten, vom Glorienschein der Heiligkeit umgeben, für immer zu entschlafen.

— **Der durstenden Zugthiere und Kettenhunde**, welche des Trinkwassers und des Schutzes vor den sengenden Sonnenstrahlen bedürfen, bei der gegenwärtigen Hitze zu gedenken, ist doppelte Pflicht. Nur dadurch schützt man die Thiere vor Krankheiten, welche leicht auch Menschen gefährlich werden können. Auch den zu den Wochenmärkten kommenden Landleuten sei bezüglich der von ihnen zum Verkaufe gebrachten Thiere diese Mahnung wiederholt dringend ans Herz gelegt.

-- **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde über nachstehende Straffälle verhandelt: Dem Kaufmann Hermann Slotowski aus Briesen warf die Anklage vor, am 9. September 1890 der früheren Besitzerfrau Buchholz, welche im Begriffe war, nach Amerika abzureisen, 400 M. entwendet zu haben. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Urtheil lautete auf Freisprechung des Angeklagten, indem angenommen wurde, daß zwar feststeht, daß der Frau Buchholz das Geld im Slotowski'schen Hause abhanden gekommen, daß aber nicht erwiesen ist, daß der Angeklagte den Diebstahl verübt hat. Der Lokomotivführer Broede von hier hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Am 13. Juni 1890 fuhr der Angeklagte mit seiner Lokomotive nach Bahnhof Mocker. Auf dem Ueberwege über den Bahndamm an der Hirschfeld'schen Spritfabrik wurde von dem Trittbrett der Maschine der Musketier Stady erfaßt, zu Boden geworfen und ihm dabei der linke Oberschenkel gebrochen. Der Angeklagte soll insofern fahrlässig gehandelt haben, als er das vorgeschriebene Läutesignal nicht rechtzeitig gegeben hat. Indeß hat der als Zeuge vernommene Heizer ausgesagt, daß der Locomotivführer schon eine Strecke vor dem Ueberwege das Läutewerk in Thätigkeit gesetzt hat. Ob nun Stady das Läuten überhört — es war damals schlechtes Wetter und die Windrichtung ungünstig — oder ob das Läutewerk nicht richtig funktionirt hat, konnte nicht festgestellt werden und es erfolgte in Anbetracht dieses Ergebnisses der stattgehabten Beweisaufnahme die Freisprechung des Angeklagten Wegen schweren Diebstahls und Vergehens gegen § 354 R. G. B. erhielt der frühere Posthilfsbote August Hieg aus Busienermangel 3 Monate Gefängniß. Der Arbeiter Johann

Sieg aus Mocker, die Arbeiterin Ida Sieg von ebenda, die Näherin Elise Wernicke aus Culm und die Arbeiterfrau Ottilie Rosalie Bauer aus Mocker wurden der Körperverletzung für schuldig erklärt und Bauer zu 3 Wochen, die Uebrigen zu je 14 Tagen Gefängniß verurteilt. Als ein recht roher Patron erwies sich der Knecht Stanislaus Piotrkiewicz aus Kl. Trebis Eines Tages genügte ihm das ihm von der Dienstherrschaft gereichte Essen nicht und er warf das Fleisch unter den Tisch. Hierüber zur Rede gestellt, zog er sein Messer aus der Tasche und brachte seinem Dienstherrn Haberer eine recht erhebliche Stichwunde bei. Der Gerichtshof belegte ihn für diese Robheit mit einem Jahre Gefängniß. — In der heutigen Sitzung wurde der Studiosus der Theologie Alfred Thiem aus Constantia, z. Zeit in Haft, in nicht öffentlicher Sitzung wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Festungshaft verurtheilt, wovon 19 Tage durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Er beruhigte sich bei diesem Urtheil und wurde auf seinen Antrag aus der Haft entlassen. Der Arbeiter Franz Ehlis wurde wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß bestraft.

— **Polizeibericht.** Gestern wurden 6 Personen verhaftet.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 25. Juni Nachmittags.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 95 153.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 14 468 128 225 145 175.

31 Gewinne von 3000 M. auf Nr 6168 12 480 14 135 23 615 23 836 28 046 31 916 35 945 58 630 58 851 60 010 60 802 67 397 68 286 81 184 85 681 99 956 102 847 109 156 109 729 111 285 123 146 127 201 133 010 157 205 157 295 159 871 171 373 174 243 180 990 189 053.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 9411 12 859 13 483 14 289 20 165 20 975 38 833 40 235 43 858 48 661 49 232 54 007 68 744 73 729 85 633 87 663 94 848 106 652 111 652 125 120 126 803 144 036 144 721 147 577 152 534 153 518 162 463 171 006 171 702 172 216 178 068 178 293 184 396 187 442

33 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 8619 11 061 26 836 31 881 34 471 42 710 49 929 54 000 59 662 61 400 62 886 69 924 72 406 72 507 72 986 83 642 85 055 93 246 101 627 106 021 123 101 132 900 138 823 139 727 145 198 149 782 154 304 161 598 162 952 165 627 166 468 167 035 181 504

Ziehung vom 26. Juni. Vormittags.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 62 038 127 657.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 134 596.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 37 639 49 547 78 529 138 487 150 927

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6156 16 857 18 305 19 104 19 220 28 171 43 428 46 158 51 099 51 724 52 955 54 860 56 472 67 208 71 881 75 075 82 508 103 521 111 714 122 621 122 751 124 751 129 953 130 498 135 325 137 384 139 675 143 498 145 390 150 943 152 526 160 063 162 089 164 379 170 630 184 802.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2004 4223 4413 12 822 14 706 17 677 23 224 30 631 36 740 39 093 43 975 44 436 44 573 47 903 62 710 65 730 70 263 75 076 76 667 82 435 86 424 90 019 93 790 94 631 96 502 107 869 127 951 130 183 131 353 132 574 133 708 158 794 168 626 175 836 176 007 179 077 181 025 182 644.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 16 810 27 728 28 098 30 069 35 307 37 614 40 596 46 599 73 755 73 764 80 354 90 547 105 369 114 616 116 146 122 930 127 730 131 717 132 466 133 377 142 460 143 332 144 202 147 624 149 142 152 575 155 225 163 279 165 433 166 861 172 190 177 846 178 456 178 540 178 968 182 315 183 150.

Vermischtes.

Zur Bekämpfung der Trunksucht. Der von der österreichischen Regierung dem Reichsrathe vorgelegte Gesetzentwurf zur Hintanhaltung der Trunksucht wird in Deutschland mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden, weil im nächsten Herbste dem deutschen Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen dürfte, der sich auf den gleichen Gegenstand bezieht. Der österreichische Entwurf regelt den schwierigen und umfassenden Gegenstand sehr ausführlich, er enthält gewerbegerechtliche, straf- und civilrechtliche Vorschriften und kann in verschiedenen Punkten dem deutschen Gesetzgeber als Vorbild dienen. Zu erwähnen ist, daß er eine Vorschrift über die Entmündigung wegen Trunksucht nicht aufgenommen hat; man scheint hierauf in Oesterreich kein besonderes Gewicht zu legen. Hingegen will der Entwurf die Zechschulden, wenn auch nicht schlechthin und unbedingt, für unklagbar erklären. Ein solcher Vorschlag würde in Deutschland größten Bedenken begegnen und selbst Seitens der Anhänger einer entschiedenen Bekämpfung der Trunksucht kaum gebilligt werden. Was die Strafbarkeit der öffentlichen Trunksucht anlangt, so will der Entwurf dieselbe ohne Rücksicht darauf anerkannt wissen, daß dieselbe geeignet ist, Aergerniß zu erregen. In Deutschland geht die überwiegende Ansicht im Gegensatze hierzu dahin, daß die Bestrafung nur dann gerechtfertigt sei, wenn die Trunksucht geeignet ist, öffentlich Aergerniß zu erregen. Auf dem diesjährigen deutschen Industrietage zu Köln wird diese Frage erörtert werden, und das Ergebniß der Verhandlungen dürfte für die Reichsregierung ohne Zweifel von Bedeutung sein.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 27. Juni. 11 Uhr 40 Min. Mittags. Wasserstand heute 2,49 Meter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 27. Juni	1,93	über Null.
Warschau, den 26. Juni	1,50	„ „
Culm, den 26. Juni.	1,78	„ „
Brahemünde, den 26. Juni	4,02	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 26. Juni	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Thorn, den 27. Juni.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, sehr geringes Geschäft 123/4pfd. bunt 224 Mk. 125/7pfd. hell 228/9 Mk. 129/30pfd. hell, 230 Mk.

Roggen flau, Preise nominell 115/7pfd. russischer 194/95 M. 118/121 pfd. 196/198 Mk.

Gerste: Futterw. 142—143.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27 Juni.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		27. 6. 91.	26. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	232,95	234,50
	Wechsel auf Warschau kurz	232,60	234,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc	98,75	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	72,40	73,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,50	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,20	96,—
	Disconto Commandit Antheile	180,40	180,50
	Oesterreichische Banknoten	174,15	173,95
Weizen:	Juni	230,—	230,—
	September-October.	205,25	205,—
	loco in New-York	106,25	107,25
Roggen:	loco	212,—	210,—
	Juni	210,50	208,25
	Juni-Juli	204,25	202,—
	September-October	190,50	189,—
Rüböl:	Juni	58,80	58,90
	September-October.	58,50	58,60
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	47,50	48,90
	70er Juni-Juli	46,30	47,40
	70er Sept.-Oct	44,60	45,70

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir in Gemäßheit der Bestimmung des § 2 der Polizei-Verordnung vom 14. Mai cr. für den Betrieb der Straßenbahn in der Stadt Thorn den

Sommerfahrplan

der

Thorner Straßenbahn

giltig vom 28. Juni cr. bis auf Weiteres.

Abfahrt von der Bromberger-Vorstadt (Ziegelei bezw. Mellinstr.)	Abfahrt vom Stadtbahnhof:
6 Uhr 56 Minuten	7 Uhr 26 Minuten
7 „ 8 „	7 „ 38 „
7 „ 20 „	7 „ 50 „
7 „ 32 „	8 „ 2 „
7 „ 44 „	8 „ 14 „
7 „ 56 „	8 „ 26 „
8 „ 8 „	8 „ 38 „
u. s. w. in Zwischenräumen von je 12 Minuten und zwar mit Ausnahme der ersten Wagen abwechselnd von der Ziegelei und der Mellinstr. bis 9 Uhr 56 Minuten Abends.	u. s. w. in Zwischenräumen von je 12 Minuten und zwar mit Ausnahme der letzten Wagen abwechselnd nach der Mellinstr. und der Ziegelei bis 10 Uhr 26 Minuten Abends.

Der letzte Wagen fährt nur bis zum Altstädtischen Markt und zwar
11 Uhr Abends von der Schulstraße ab und
11 Uhr 20 Minuten vom Altstädtischen Markt, zurück nach dem Hof in der Schulstraße.

An Sonn- und Feiertagen, Markttagen und sonstigen Tagen mit gesteigertem Verkehr werden nach Bedarf Einlagewagen zwischen Altstädtischen Markt und Ziegelei eingeschoben. Frühwagen und Nachtwagen werden auf vorherige Bestellung gestellt.

Gleichzeitig wird der **Tarif** bis auf Weiteres, wie folgt, festgestellt:

Es sind zu zahlen für die Theilstrecken von	nach Ziegelei bzw. Mellinstr.	Schulstraße	Parkstraße	Pilz	Altstädtischer Markt	Carlstr. Jakobsstr.-Ecke
Stadtbahnhof	25	25	20	15	10	10
Jakobsstraße, Carlstraßen-Ecke	25	20	15	10	10	
Altstädtischer Markt	20	15	10	10		
Pilz	15	10	10			
Parkstraße	10	10				
Schulstraße	10					

Für den Transport von Gepäckstücken u. s. w. wie im alten Tarif.

Es wird bemerkt, daß die Straßenbahn-Gesellschaft Abonnementsblocks von 50 Gutscheinen zu je 5 Pfennigen mit 20 Prozent Preisermäßigung ausgiebt, welche für den Inhaber (nicht blos für den Käufer) und auf die Dauer eines halben Jahres giltig sind.

Thorn, den 26. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Feste Preise. **Saison-Ausverkauf.** Baar-System.

Schwarze Seiden-Stoffe in großer Auswahl.

Adolph Bluhm.

Sämmtliche Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Confection

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Leinen- und Baumwollwaaren,

sowie

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Läuferstoffe, Tricot - Taillen und Kinderkleidchen

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Kleiderstoff-Reste

sehr billig.

Breitestr. 88. **Adolph Bluhm.** Breitestr. 88.

Couleurte Seiden-Stoffe in allen Qualitäten.

Baar-System. **Saison-Ausverkauf.** Feste Preise.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 28. Juni 1891.

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt v. Trompetercorps Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf.

„Liederkranz“.

Sonntag, den 28. Juni 1891:

Ausflug

nach Ottlotschin.

mit Sonderzug Nachm. 2 Uhr 30 Min. vom Stadtbahnhof.

Landwehr-  Verein.

Am Sonntag, d. 5. Juli 1891:

Dampfschiff-Fahrt

weichselaufwärts u. zurück nach

Gurske.

Daselbst im Gartenlocal **Concert, Gesang, Tanz, Preiskegelschieben** und viele andere Belustigungen.

Gewinne:

ein Hammel, Enten, Hühner etc.

Abends brillante Beleuchtung des Gartens u. des Dampfers.

Gr. Kunstfeuerwerk.

Nur Vereins-Kameraden und eingeladene Gäste — Letztere gegen Vorzeigung der Einladungskarten — erhalten Zutritt.

Abfahrt pünktlich 1½ Uhr Nachm. mit dem Dampfer „**Prinz Wilhelm**“. Rückfahrt gegen 11 Uhr Abends.

Preis für d. Fahrt p. Person 30 Pf. Kinder unter 12. Jahren frei.

Einladungen können von sogleich beim Vorstande angemeldet werden; Einladungs- und Fahrkarten sind täglich von **Montag, den 29. d. Mts** ab Vorm. von 10–12 Uhr im Restaurant **Dylewski (im Lämmchen)**, Gerechtestraße, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 30. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe der Handlung **A. Kotschedoff** zu **Mocker** die anderweitig gepfändeten und dort untergebrachten Gegenstände als

einen Schreibtisch, vier Hobelbänke, eine Ziehrolle, ein Glasspind, Kommoden, Spiegel, Sophatisch, einen Schreibsecretär, Bilder, Sophas, einen Tisch, zwei Handwagen, demnächst eine Wiese ca. ½ Morgen groß zur Aberndtung u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 30. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschied. Möbel wie Stühle, Spiegel, Spinde, Tische, Restaurationsgegenstände, 3 Blitzlampen, eine Tafelwaage, 2 Bettgestelle mit Matratzen, einige Nähmaschinen, eine größere Partie Sommermäntel, Jaquets u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Danksagung.

Ein ganzes Jahr litt ich an der Gicht so stark, daß ich kein Glied bewegen konnte und mußte furchtbare Schmerzen aushalten.

Als alles nichts half, wandte ich mich an den **homöopathischen practischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf**, der mich in vier Monaten vollständig wieder herstellte, so daß ich mein Geschäft als Metzger wieder aufnehmen konnte.

Dem Herrn **Dr. med. Volbeding** meinen tiefsten Dank.

Eschweiler über Feld b. Düren (Rheinld.)

gez. **Joh. Wilh. Weingartz.**

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

„Zacherlin“



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in **versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.**

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Echt zu haben:

In Thorn	bei Herrn	Adolf Majer.
„ Bromberg	„ „	Dr. Aurel Kratz. Victoria-Droguerie.
„ „	„ „	Carl Grosse.
In Graudenz	„ „	Fritz Kieser.
„ Inowrazlaw	„ „	F. Kurowski.
„ Okollo	„ „	W. Strenzke.
„ Neidenburg	„ „	Adolf Grabowski.
„ Culmsee	„ „	B. von Wolski.
„ Argenau	„ „	Rud. Witkowski.
„ Briesen	„ „	Max Bauer.

Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Sonntag, den 28. Juni 1891:

Grosses Monstre - Concert

und letztes Auftreten der ungarischen

Zigeuner-Original-Damen-Capelle

unter Leitung der Violin-Virtuosin Frl. **Hegedis Janka** und der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke (Nr. 21) unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Müller.**

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Fenske.** An der Kasse **60 Pf.**

Pferdebahnwagen stehen bis zum Schluß der Concerte zu gefl. Benutzung bereit.

Sanitäts- Kolonne.

Sonntag, 27., Nachm. 4 Uhr.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen

und

Filigranarbeiten

billigst bei

A. Kube,

Gerechten- und Gerstenstr.-Ecke 128, I.

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Mottenkissen

eigne Composition u. Fabrikation, **unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Motten,** **sehr bequeme u. saubere Anwendung,** empfiehlt mit 25 Pf. pr. Kissen

R. Schirm's Drogerie,

Ottensen, Gr. Rainstr. 18.

Vertreter: C. A. Hiller, Schillerstr.

Vaterl. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

den 1. Juli cr., Nachm. 4 Uhr

im Ziegelei-Park

statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigent. Hrn. **Müller.**

Für Caffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 1. Juli zu Frau **H. Adolph**, Frau **L. Dauben**, Excellenz **von Lettow-Vorbeck**, Frau **C. Kittler** oder in das **Ziegelei-Restaurant** zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand

Hedwig Adolph, Bertha Bärwald, Lina Dauben, Clara Kittler, Marie von Lettow - Vorbeck, Henriette Lindau, Amalie Pastor, Charlotte Warda

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

„Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Die Sicherheit der Passagiere auf der Eisenbahn.

Das große Eisenbahnunglück bei Mönchenstein in der Schweiz giebt den Eisenbahnverwaltungen aller Staaten eine erneute Ermahnung, der Sicherheit des Bahnbetriebes erneute und vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Solche Unfälle sind sehr selten, aber sie kommen doch vor, und aus dem vereinzelten Vorkommen würde ein sehr häufiges werden, wenn mit der fortschreitenden Bautechnik nicht auch zugleich die Ueberwachung der Bauten fortschritte. Die Katastrophe in der Schweiz zeigt, daß kaum eine andere unheilvolle Ursache so viele Menschenleben fordert, wie der Einsturz einer Eisenbahnbrücke, und es ist erklärlich, daß sich auch dem reisenden Publikum anderer Länder Besorgnisse mitgetheilt haben. Dies ist auch an leitender Stelle gemerkt und im „Deutschen Reichsanzeiger" ist bereits eine amtliche Erklärung veröffentlicht, worin die beruhigende Versicherung ansgesprochen wird, daß den deutschen Eisenbahnbrücken die größte Sorgfalt zugewendet und durch häufige Untersuchungen der Zustand der Brücken ganz genau klargestellt wird. Wenn man eine andere Eisenbahnbrücke sieht, so kann der Laie häufig genug sein Erstaunen über den bei aller Großartigkeit doch so zierlichen Bau nicht verbergen und er bewundert, wie eine scheinbar so leichte Brücke die gewaltigen Lasten der Bahnzüge tragen kann. Die Technik hat aber schon vor der Herstellung des Eiffelthurmes im Eisenbau Wunderwerke geleistet, und auch wir haben in Deutschland eine ganze Reihe von Brücken, welche Meisterwerke der Technik genannt werden, und zwar mit vollem Recht. Daran braucht man nicht zweifeln, daß die Bahnbrücken zum Anfang den Zug tragen, in dieser Beziehung waltet schon eine hinreichend genaue Kontrolle ob; aber die Hauptsache ist, sich nicht in Sicherheit zu wiegen, sondern beständig auf der Hut zu sein. In letzterer Beziehung hat es in der Schweiz gefehlt. Es ist erwiesen, daß die Brücke nicht durch Unterwaschung gelitten hat, also kann nur die Revision der Tragfähigkeit der Eisenbahnbrücke entweder nicht häufig genug, oder aber nicht sorgfältig genug vorgenommen sein. Ob die Schuld die Verwaltung der Jura-Simplon-Bahn trifft, welche die Gelder für die Revision hat sparen wollen, oder aber, ob die Revisoren die Besichtigung nach einem allzu guten Frühstück vorgenommen haben, das wird vielleicht die eingeleitete Untersuchung ergeben, vielleicht bleibt aber auch Alles unentschieden. Es ist erklärlich, daß in solchen Fällen ein Jeder die Schuld auf den Anderen zu schieben sucht.

Die Sicherheit der Passagiere auf der Eisenbahn soll in allen Staaten in gleicher Weise gewährleistet sein, ist es aber nicht. Die meisten Unfälle passiren erwiesenermaßen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen nun allerdings der Eisenbahnbetrieb ein Gesicht trägt, welches von unseren deutschen Zuständen recht stark abweicht. Die Konkurenz unter den privaten nordamerikanischen Eisenbahnlinien ist häufig genug eine recht starke, es wird toll und blind darauf losgefahren, und während äußerlich aller mögliche Glanz aufgeboten, nur gar zu viel Reklame-Geschrei gemacht wird, wird für die Betriebssicherheit verhältnißmäßig wenig gethan. Wir dürfen allerdings bei der bedeutenden Zahl von Unfällen und auch die Stärke des Verkehrs nicht außer Augen lassen. In Europa ist der Bahnbetrieb am fragwürdigsten in südlichen Ländern; wenn da für jede Nachlässigkeit eines höheren oder niederen Betriebsbeamten ein Malheur passieren sollte, dann würde keine Woche ohne eine Eisenbahnkatastrophe vergehen. Trotzdem ist die Zahl der Unglücksfälle in diesen Staaten eigentlich nicht erheblich, und wenn das auch wunderbar erscheinen mag, so hat man doch nicht nöthig, nach einer Erklarung hierfür lange zu suchen: Erstens ist der Verkehr viel geringer, es wird also nicht entfernt so viel Gelegenheit zu Malheur geboten, und dann fahren die Züge viel, viel langsamer, wodurch die Gefahr von Zusammenstößen, gefährlichen Entgleisungen ebenfalls beträchtlich vermindert wird. In den mitteleuropäischen Staaten ist die Sorgfalt beim Bahnbetriebe wohl ziemlich gleich, aber das Unglück schläft nun mal nicht. Auch bei uns im deutschen Reiche hört man wieder und wieder von Eisenbahnunfällen, wenn sie auch zumeist geringfügigen Charakters sind, und dabei muß doch wirklich den deutschen Bahnbeamten nachgesagt werden, daß sie in Folge der scharfen Anweisungen alle mögliche Sorgfalt aufwenden. Freilich, lassen sich solche Zwischenfälle bei der riesigen Verkehrsausdehnung nicht immer vermeiden, und der Zufall, der böse Gast, kommt leider nur zu oft. Verhältnißmäßig am wenigsten Bahnunfälle kommen im Königreiche Sachsen im deutschen Reiche vor, es ist das eine wiederholt konstatierte Thatsache, wenn man auch verschiedener Ansicht über den Ursprung derselben sein kann. Vergleichen wir nun aber wirklich die Zahl der Eisenbahnbetriebsunfälle mit der Zahl der täglichen Züge im deutschen Reiche, nehmen wir die Fahrgeschwindigkeit in Betracht, und sehen wir uns dann dieselben Verhältnisse in anderen Ländern an, so müssen wir doch sagen, daß es bei uns noch gut genug steht, und daß die Eisenbahnunfälle, so bedauerlich sie auch sein mögen, doch viel weniger zahlreich sind, als die Unfälle, welche sich ereigneten, als man noch mit dem Wagen durchs Land zog. Die Eisenbahn hat die Sicherheit des Reiseverkehrs erhöht, nicht aber sie vermindert. Wir lächeln heute, wenn wir lesen, wie im Anfang dieses Jahrhunderts Jemand sein Testament machte, wenn er von Leipzig nach Hamburg reiste; aber damals haben die Leute nicht gelacht, sie wußten, welche Gefahren mit einer solchen Reise verbunden waren.

Das reisende Publikum hat mithin keinen Anlaß, sich über die Sicherheit des Reiseverkehrs im Deutschen Reiche besonderen Beunruhigungen hinzugeben. Jedes Menschenleben steht in Gottes Hand, man kann vom Tode außerhalb der Eisenbahn ebenso schnell ereilt werden, wie in derselben. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß kein Grund vorhanden wäre, die Betriebssicherheit immer mehr zu vervollkommnen. Das Amt der Bahnbeamten ist ein ganz ungeheuer verantwortliches, das frischen Geist und frische Kraft fordert. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bis in die kleinsten Orte hinein genau zu prüfen ist, ob die Dienstzeit nicht eine übermäßig ausgedehnte ist, ob auch genügend Beamte für alle Eventualtäten vorhanden sind. Der Mensch gewöhnt sich ja an Manches, auch an anstrengenden Dienst, aber wenn von einer Unaufmerksamkeit, die in Folge von Uebermüdung sehr leicht möglich ist, das Sein oder Nichtsein von Menschen abhängig ist, dann müssen die Dinge mit anderen Augen betrachtet werden. Wir wollen nur an das Eisenbahnunglück in Bayern, von Röhrmoos, erinnern, welches durch einen Angestellten verschuldet wurde, der siebzehn oder achtzehn Stunden Dienst hatte. Die Sache war sehr bedauerlich, aber doch recht erklärlich. Wir wiederholen, die Zahl der Eisenbahnunfälle in Deutschland ist nicht so erheblich, daß zu Besorgnissen besonderer Anlaß gegeben wäre, die Verwaltungen entwickeln auch eine Thätigkeit, welches alles Mögliche in den Kreis der Betrachtung zu ziehen bemüht ist, aber man soll auch die kleinsten Kleinigkeiten nicht übersehen. Alles Unheil wird sich nie bannen lassen, das muß sich auch jeder Einsichtige sagen, aber es muß gethan werden, was nur irgendwie gethan werden kann.

Vermischtes.

Ueber einen technischen Mangel der deutschen Eisenbahn-Einrichtungen wird der „National Ztg." geschrieben: „Im Jahre 1870 betrug die Fahrgeschwindigkeit 50 Klm. pro Stunde bei 100 Tonnen Zuggewicht und hat sich, nachdem bis 1880 eine Steigerung der Fahrgeschwindigkeit auf 60 Klm. bei 220 Tonnen Zuggewicht erfolgt war, bis 1890 auf 70 Klm. Fahrgeschwindigkeit und 280 Tonnen Zuggewicht erhöht. Heute sind auch diese Zahlen, infolge der fortgesetzten Bemühungen, den fortwährend sich steigernden Anforderungen Rechnung zu tragen, bereits erheblich überschritten. Wie weit mit der Steigerung des Zuggewichts und der Fahrgeschwindigkeit die Verbesserung der Schienen und Lokomotiven Hand in Hand gegangen, soll nicht untersucht werden; die Leistungsfähigkeit der letzteren ist zwar bei dem jetzigen System nahezu an der Maximalgrenze angelangt; da aber angestrebt wird, statt der jetzt angewendeten 2 Dampfcylinder, deren 4 zur Anwendung zu bringen, so tritt hier kein Stillstand ein; au der weiteren Verbesserung der Schienen wird ebenfalls fortgearbeitet. Unzureichend erscheint u. A. die Vorrichtung, mittelst welcher die Fahrzeuge miteinander zusammengekuppelt werden (die Wagenkuppelung). Diese wurde vor ca. 40 Jahren eingeführt, als das Zuggewicht nur 90 Tonnen und die Fahrgeschwindigkeit 42 Klm. betrug; sie hat sich aber 1870, als das Zuggewicht bereits auf 170 Tonnen und die Fahrgeschwindigkeit auf 50 Klm. gestiegen war, bewährt, ja sogar noch eine weitere Steigerung bis ca. 240 Tonnen bei ca. 64 Klm. Fahrgeschwindigkeit ausgehalten, denn Kuppelungsbrüche werden erst Mitte der achtziger Jahre bemerkbarer; von dieser Zeit ab mehren sie sich aber mit der Steigerung des Zuggewichts und der Fahrgeschwindigkeit, wie die in den Wagen-Reparaturwerkstätten geführten Ausweiser zeigen. Die Durchschnittsleistungsfähigkeit der Kuppelung scheint demnach bei ca. 240 Tonnen Zuggewicht und ca. 64 Kilm. Fahrgeschwindigkeit zu liegen. Da nur im Falle eines Krieges bei den Truppen-, Munitions- und Geschütztransporten jeder Wagen auf seine Maximaltragfähigkeit ausgenutzt wird, so erhöht sich auch das Zuggewicht und steigert sich im Kriegsfalle auf 340 Tonnen und darüber; diese Last zu bewältigen, ist die Kuppelung nicht im Stande. Verfasser dieses war 1870/71 mit der Leitung einer größeren Eisenbahnstation betraut, welcher die Beförderung eines großentheils der Truppen-, Munitions-, Geschütz-, Gefangenen- und Verwundeten-Transporte oblag und vermag zu beurtheilen, welche Folgen eintreten müssen, wenn in einer solchen Zeit, wenn ein Zug den andern förmlich jagt, wenn mit jeder Secunde Zeit gezeigt wird, kurz, wenn Alles, was direct mit der Beförderung zu thun hat, auf's äußerste in Anspruch genommen ist, Zugzerreißungen mit ihren Folgen sich ereignen, wodurch die Hauptlinien tagelang gesperrt werden und die Transporte unterwegs liegen bleiben müssen. Man wende nicht ein, daß Frankreich und die andern europäischen Staaten dieselbe Kuppelung haben, im Kriegsfalle also unter derselben Kalamität leiden würden, wie wir; dieser Trost darf uns dennoch nicht genügen. Eine sichere Kuppelung ist aber auch für den Friedensdienst der Eisenbahnen von größter Bedeutung."

Reiche Bettler. Aus Paris wird geschrieben: Die Beispiele reicher Bettler sind so häufig, daß nur ganz ungewöhnliche Fälle hervorgehoben werden können. Der 72jährige Père Antoine, unter welchem Namen der Korse Pucciavelli bekannt war, bettelte seit Jahrzehnten an der Thür der Kirche Saint-Sulpike, wo er durch seinen mit tausend Fetzen geflickten Rock, seine jämmerlich flehende Miene nnd seine echte Bettlerhaltung reichliche Almosen erntete. Dieselben mehrten sich noch, als er bucklig wurde, der Buckel zwischen den Schultern sogar fortwährend anwuchs, was die Jammergestalt noch bemitleidenswerther erscheinen ließ. Die Ursache dieses Buckels war aber einfach eine starke Ledertasche, in welcher der Père Antoine seine Werthpapiere bewahrte. Da diese sich stets mehrten, vergrößerte sich auch sein Bnckel und dadurch wiederum seine Einnahmen. Der Père Antoine wohnte in einem elenden Winkel eines Hauses der Aue Princesse, zahlte auch nur 60 Franks jährlich dafür, oder vielmehr, er zahlte gar nichts, indem er dem Vermiether Guillemin versprach, ihn zum Erben einzusetzen. Aehnliches that der Père Antoine bei dem Gastwirth Paoli, der ihn dafür fast umsonst beköstigte. Paoli und Guillemin überboten sich dabei an Zuvorkommenheiten für ihn. Im December vorigen Jahres kam er Abends krank zu Paoli und bat, ihm Stempelpapier zur Anfertigung seines letzten Willens zu holen. Paoli und seine Frau legten ihn in ihr bestes Bett, pflegten ihn bestens; es sei ja noch Zeit bis morgen, da man doch den Notar herbeiholen müsse. Aber ehe sie es sich versahen, hatte sich Pucciavelli in einem Fieberanfall aus dem dritten Stock gestürzt und blieb todt auf dem Pflaster. Guillemin bemächtigte sich sofort der Ledertasche, in der sich 96 000 Fr. in guten Werthpapieren befanden, und die der Verstorbene zu Hause gelassen hatte, als er zum Gastwirth ging. Guillemin glaubte sich in vollem Rechte, da Pucciavelli ihm schon längst ein Testament eingehändigt hatte, worin er ihn zum einzigen Erben einsetzte. Aber die beiden Neffen hatten das letzte allein giltige Testament in Händen und ließen die Nummern der Werthpapiere veröffentlichen, um vor dem Ankauf zu warnen. Guillemin getraute sich nun nicht, die Werthpapiere zu verkaufen. Er schickte den Neffen einen Theil zurück, schrieb aber dabei: „Ihr Oheim war ein alter Schuft! Da er sich durch seine Schrift verrieth, ward er verhaftet, mußte den Rest herausgeben und ward noch zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ein Senfpflaster im Schlafwagen. Folgendes Reisegeschitchen wird unter dem Siegel der Verschwiegenheit kolportirt und wir wollen dieses Siegel auch nicht brechen. Ein kranker Herr und dessen Gattin haben zwei Plätze in einem Schlafwagen inne, der ziemlich besetzt ist. Gegen Mitternacht erwachte der Kranke unter heftigen Schmerzen im Rücken und bittet seine Frau, ihm schnell ein Senfpflaster aufzulegen. Das gute Weibchen macht das Pflaster zurecht und läuft dann zum andern Ende des Wagens, um das Pflaster am Lampenlicht zu wärmen, damit es „recht zieht." Auf dem Rückwege zum kranken Gatten geräth die kleine Frau jedoch unglücklicher Weise an das unrechte Bett, in welchem ein Weinreisender schläft. Schnell den Vorhang zurück, die Bettdecken in die Höhe und klatsch! sitzt das Pflaster im breiten Rücken des schlafenden Reisenden. In diesem Moment ruft der kranke Ehemann: „Aber Mary, wo bleibst Du denn?" Jetzt erst bemerkt die Frau den Irrthum. Mit drei Gazellensprüngen ist die Arme bei ihrem Gatten, dem sie das Geschehene im Flüstertone mittheilt. Trotz seiner Schmerzen muß der Kranke lachen und lacht, bis ihm seine Schmerzen vergehen. Plötzlich dringen aus dem Bette des Weinreisenden Schmerzensrufe und Fluch im wilden Gemisch. „Herrgottsmillionendonnerwetter! Was stit mir da im Kreuz? Hu, wie brennt das! Wasser! Das Bett brennt! Donner und Doria! Mein Rücken! Wasser!" — Wie's weiter kam, erzählt unser Geschichtchen nicht, aber schön war's für den wider Willen Gepflasterten nicht!

Unfall beim Aufstieg eines Luftballons. Wie man uns aus St. Petersburg schreibt, hat sich daselbst am 21. d. Mts. in einem Gaswerke in Folge des plötzlichen Aufstiegs eines Luftballons ein gräßlicher Unfall ereignet. Während nämlich eine Anzahl von Leuten damit beschäftigt war, einen dem Aëronauten Grafen Apraxin gehörigen Luftballon von großen Dimensionen nach Füllung desselben von den ihn festhaltenden Gewichten zu befreien, erhob sich der Ballon vorzeitig und riß beim Aufstiege vier Arbeiter mit sich, die sich im Takelwerk verstrickt hatten. In einer Höhe von etwa zwanzig Klaftern platzte der Ballon und die vier Unglücklichen stürzten zu Boden, wo sie mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieben.

Newyork, 25. Juni. Ein furchtbarer Sturm hat im Nordosten von Jowa gewüthet und die größten Verheerungen namentlich am Ufer des Cherokee-Flusses angerichtet. Die Brücke der Illinois-Centralbahn über den Fluß ist zerstört, 75 Häuser sind eingestürzt und zahlreiche Personen ertrunken; andere Brücken haben vielfach Beschädigungen erlitten; in Correctionville sind vier Menschen ertrunken. Laut Nachrichten aus Sioux-City ist dieser Theil des Staates fast gänzlich verwüstet, das Flußthal des Floyd ist in einer Ausdehnung von 35 Meilen überschwemmt. Im Norden von Sioux-City überfluthet eine große Wassermasse das Thal in der Richtung auf die Stadt hin und bedeckt weite Strecken bebauten Landes. Viele Familien flüchten auf höher gelegene Theile des Landes. Der Sturm hat sich auf Minnesota, Nebraska und Süd-Dakota zu weiter ausgedehnt.

Glogau, 25. Juni. (Mord und Selbstmord.) Aus Verzweiflung wegen Kündigung seiner Stelle beim Rittergutsbesitzer Lucanus in Schrein erschoß der Kutscher Tost seine Ehefrau und seine drei Kinder und erhängte sich dann.

Basel, 24. Juni. Auf der Unglückstätte in Mönchenstein ist es allmählich ruhiger geworden. Die bereits letzten Sonnabend von den Tauchern gegebene Versicherung, daß keine Leichen mehr im Wasser liegen, hat sich bisher bewahrheitet. Es ergab sich namentlich, daß meistens die Mehrzahl der als „vermißt" aufgeführten Personen am Leben sind. Die Zahl der Todten dürfte nun mit ziemlicher Sicherheit auf achtzig angenommen werden. Im Spital liegen immer noch über vierzig Verwundete.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien, sowie die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung der chausseemäßig auszubauenden Straßen und zwar

a. **der Vollchausseen**

1. **Brosowo-Althausen-Kokotzko.** 10 588 Meter lang, veranschlagt auf 232 000 Mark.
2. **Zeigland-Baiersee-Unislaw.** 10 420 Meter lang, veranschlagt auf 206 000 Mark.
3. **Baiersee-Neuanzulegender Bahnhof Nawra.** 5595 Meter lang, veranschlagt auf 92 000 Mark.
4. **Adl. Dorposch-Baiersee.** 5210 Meter lang, veranschlagt auf 103 500 Mark.

b. **der Chaussee niederer Ordnung**

5. **Podwitz-Culmisch Dorposch.** 3050 Meter lang, veranschlagt auf 40 000 Mark

soll in öffentlicher Submission vergeben werden, zu welcher ein Termin auf

Freitag, den 31. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst angesetzt ist.

Die Offerten sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift **„Offerte für Chaussee-Neubau“,** versehen für jede Straße besonders, bis zu diesem Termine bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Ertheilung des Zuschlags soll bis zum **15. August cr.** erfolgen.

Die Pläne, Kostenanschläge und die Submissionsbedingungen können täglich während der Dienststunden in dem Bureau des Kreisausschusses eingesehen werden.

Culm, den 25. Juni 1891.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Mann.

Bekanntmachung.

Für diesen Sommer steht ein Theil der Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr Mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhausdurchgang, gegenüber der Post — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 19. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ziegel I. und II. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath Richter.

Thorn, den 12. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Freitag, den 5. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr

im St. Jacobs-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 25. Juni 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, 30. Juni d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem **Weber**'schen Bauplatze hierselbst Mellin- und Schulstraßenecke

eine Kaule gelöschten Kalk ca. 220 Centr. und ca. 1500 Stück Brunnensteine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

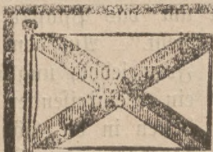
Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Matjesheringe (Junifang.)
A. Kirmes, Elisabethstr.

Privatklinik
für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe
von
Dr. Pomorski,
Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
früheren Assistenten der Herren Prof. **Grawitz** in Greifswald und **A. Martin** in Berlin,
in
POSEN,
Louisenstraße Nr. 3.



Hamburg-Australien.
Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **J. S. Caro in Thorn.**



Für **vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, und Ochsenmastung** empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte
Thorley'sche Mastpulver.
Zu haben in Thorn bei **C. A. Guksch.**

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- und Restaurationsräume** in dem neu erbauten, am altstädtischen Markte gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6½ Jahre, vom 1. October d. J. beginnend, vermiethet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem **Concert- und Ball-Saal** mit Logen und einem Flächeninhalt von 312 □m, 2 kleineren Sälen und drei Zimmern.

Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Büffetraum und 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilationseinrichtung versehen und an die Canalisation angeschlossen.

Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Der frühere Artushof hat bis vor einigen Jahren auf derselben Stelle gestanden und ist zu öffentlichen Veranstaltungen jeder Art, sowie zu Vereins- und Familienfestlichkeiten sehr häufig benutzt worden. Dies wird in Zukunft voraussichtlich in erhöhtem Maße der Fall sein, da das neue Gebäude bedeutend größer ist und in allen seinen Einrichtungen den weitgehendsten Anforderungen genügen dürfte. Die Lage der 3 Säle zu einander und zu den Wirthschaftsräumen ist eine derartige, daß die ersteren gleichzeitig zu verschiedenen Zwecken vergeben werden können, ohne daß eine gegenseitige Störung zu befürchten ist.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Donnerstag, 2. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mk. 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung. Die Bietungscaution beträgt 1000 Mk. und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½ Procent nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 5. Juni 1891.

Der Magistrat.

Ich suche vom 1. **Juli** auch später einen
Pferdestall für 2 Pferde
zu miethen und bitte um Angebot.
M. Kopczynski.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.
Plenz Hôtel garni
Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

„Sculeïn“ Rattentod



Wirksamstes Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen.
durchaus unschädlich für Menschen u. Hausthiere
à Dose für Mäuse 50 Pf. für Ratten 1 u. 3 M.
A. Wasmuth & Co. Apotheker, Ottensen.
Zu haben bei **J. Mentz,** Kgl. Apotheke, **Anders & Co.**

300 Mark
Demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine Pantoffeln mit der Schutzmarke **„Haus“ nicht** die haltbarsten und daher die billigsten sind.
Alleinverkauf bei
A. Hiller, Schillerstr.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen
A. Hiller,
Schillerstraße.

Weiße
Kachelofen
à **60** Mark empfehlen
Fielitz & Meckel
in Bromberg.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flaç. 1 Mark.

Die
Landgemeinde-Ordnung
erschien soeben und ist vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

C J. Gebauhr
Flügel- u. Pianinofabrik
Königsberg i/Pr.

Für Zahnleidende
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Paris 1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich“,** da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Thorn: Anders & Co., Brückenstr. 18
J. B. Salomon. A. Mayer, Droguist.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Wo
kauft man die schönsten und billigsten
Tapeten?
bei
R. Sultz,
Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Tapeten!

Naturelltapeten	von **10 Pfg.**	an
Goldtapeten	„ **20 Pfg.**	an
Glanztapeten	„ **30 Pfg.**	an

in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler, Minden Westfalen.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Flundern,
täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare versende die Postkiste mit Inhalt von 24—28 Stück zu 4 Mk. franco Postnachnahme
S. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee.

Großfrüchtige Erdbeeren
sowie **grüne Wallnüsse zum Einmachen im Botanischen Garten** zu haben. — Bestellungen auf **Johannis- und Himbeeren** werden schon jetzt angenommen.
R. Brohm.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag u. prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pf. Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengesch. in **Gohlis** bei Leipzig.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Glebig, Kl. Mocker.

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; **vorrätig in den meisten Apotheken.**

Walter Lambeck's Buchhandlung
bringt in empfehlende Erinnerung seinen reichhaltigen
Journallesezirkel
und erbittet Bestellungen auf ***Modeblätter, Unterhaltungs-Journale*** und sonstige ***Zeitschriften.***

Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheeren, Rasiermesser,
sowie
feine Stahlwaaren,
empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.
Gustav Meyer.

Große Geld Lotterie der Electrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a/M. Nur Baargewinne ohne jeden Abzug zählbar. Hauptgewinne: 100,000, 50,000, 20,000 u. 10,000 M. Loose à 5 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile à 3 Mk. Viertel Antheile à 1 Mk. 50 Pf. offerirt das Lotterie - Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Ein photogr. Apparat,
wenig gebraucht. (Plattengröße 9×12) zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Ztg.

800 Thaler
Mündelgelder zu vergeben.
F. Menzel, Handschuhmacher.

Buchführungen, auf Verl. Specialbranchen jed. Art. Corresp., kaufm. Rechn u. Comtoirwiss. Der Cursus beginnt am **1. Juli cr.** Gründlichste Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstraße 320.

Privatstunden,
desgl. Leitung d. Ferienarb. v. Schülern und Schülerinnen übernimmt
M. Brohm.
Gefl Meldungen 11—1 Uhr.
Katharinenstr. 207, 1 Tr.

Ein Lehrling
für mein Comptoir zum sofortigen Eintritt gesucht.
Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld.

Einen Lehrling
verlangt
K. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister.

Ein gutes Billard
zu verkaufen Näheres bei
M. Kopczynski.

Zuverlässige
Zettelträger
werden **gesucht.** Näh in der Exped. der „Thorner Zeitung.

Logis
billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

Möbl. Zimmer
sofort zu haben nebst Burschengelaß
Brückenstraße 19.

Kirchliche Nachrichten.
Am 5. Sonntag n. Trinit., 28. Juni 1891

Altst. evang. Kirche.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Collecte für die Berliner Stadtmission.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Karlshof
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle
Nachher Beichte und Abendsmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.